

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
3^x beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3389.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: F. Stabbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate f. d. vierspalt. Petitzeile od. deren Raum 30 ^h
Bergnügungs-Anzeigen 15 ^h, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 ^h pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Wirkt unablässig für den weiteren Ausbau des Verbandes!

Lohnbewegung.

Telegramm. Zuzug von Holzarbeitern nach Hirschberg in Schlesien und Geringswalde ist streng fernzuhalten.

Zuzug ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Dörfen, Kassei (Werthäute Prema), Gölin (Werthäuten Jöh und Somiet), Guben, Weipensee, Erfurt, Finsterwalde; von Tischlern und Bildhauern nach Frankfurt a. M. (Holzmöbelfabrik Schneider & Hanou); von Hirschenmachern und Tischlern nach Barmen und Elberfeld, Landsberg a. W. (F. Beand); von Hirschenmachern und Hirschenzuartern nach Leipzig-Gohlis (Firma Alfred Halfter); von Tischlern, Drechslern, Hirschenmachern nach Luckenwalde; von Hirschenmachern und Beckern nach Nister-Hammer (Firma Volk & Co.); von Tischlern, Drechslern, Stuhlmachern und Polstern nach Blomberg; von Stuhl- und Möbelarbeitern nach Hadeberg i. S. (Koch & Riffig); von Hirschenmachern nach Lengries (Linder & Markort); von Stuhlbauern und Tischlern nach Münden a. Deister.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Aussperrung; im anderen Falle freilich die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Ungünstige Aussichten, hüben wie drüben!

Am 4. März dieses Jahres hat der am 3. November vorigen Jahres gewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mac Kinley, den „Thron“ bestiegen. Doch knüpfen sich an seine Thronbesteigung nicht die besten Aussichten; weder die amerikanische, noch vor Allem die deutsche Industrie hat Ursache, von seinem Programm sich goldene Früchte zu versprechen. Die deutsche Textilindustrie wird vornehmlich die Wirkungen seiner Hochschutzzollpolitik unangenehm empfinden müssen; aber auch die chemische, die Thon- und Glaswaaren-, sowie die Zuderindustrie werden durch die beabsichtigten neuesten Zollserhöhungen benachtheiligt. Die Ausfuhr deutscher Textilwaaren betrug in ihrem Werth in den Jahren 1889 und 1890 circa 200 Millionen Mark, der infolge der Mac Kinley-Bill von 1890 auf 130 Millionen im Jahre 1891 und so fort bis zum Jahre 1894 auf circa 100 Millionen herabgesunken ist. Während sich im Jahre 1895 ein geringer Aufschwung bemerkbar machte, folgte demselben im vorigen Jahre ein Rückgang um 40 Millionen. Wenn, was sehr wahrscheinlich ist, die neue Zollbill angenommen werden sollte, wird, was die Textilindustrie anbetrifft, auch Amerika eine ziemliche Einbuße infolge Minderabnahme von Rohprodukten haben, denn es dürfte bei der gegenwärtigen Politik der Mächte ziemlich feststehen, daß die europäischen Staaten mit einem Schutzzoll antworten, und da kann es kommen, daß z. B. nicht mehr für 360 Millionen Mark Baumwolle aus Amerika in Deutschland eingeführt wird, wie in den letzten 6 Jahren, der nur eine Ausfuhr Deutschlands an Textilwaaren von 750 Mill. gegenüber steht, sondern ganz bedeutend weniger. Die Folge wird aber immer eine Lahmlegung der Industrie sein, hüben wie drüben.

Während seit dem Jahre 1894 Wolle zollfrei ist und die amerikanische Wollindustrie sich auf dieser Grundlage eingerichtet hat, soll nach dem neuen Gesetzentwurf ein ganz namhafter Zoll auf ausländische Wolle gelegt werden. Was das für die amerikanische Wollindustrie bedeutet, möge beweisen, daß 1895 neben 309 748 000 Pfund amerikanischer Wolle auch 248 504 Pfund ausländischer Wolle verwendet

wurden. Dies würde ein Ende haben, sobald ein hoher Zoll auf ausländische Wolle gelegt würde.

Wie die Textilindustrie werden viele andere amerikanische wie deutsche Industrien unter dem Zollsystem zu leiden haben. Der neue Präsident scheint diese Konsequenzen nicht zu ziehen; er glaubt, daß Amerika in der Lage ist, alle Rohprodukte liefern zu können und auch genügenden Absatz für die fertigen Waaren im eigenen Lande zu finden. Wenn wir das Letztere auch für Deutschland öfter betont haben, so ist das auf den Austausch von Rohprodukten doch nicht anwendbar. Daß der am 22. März zusammengetretene 54. Kongreß im Repräsentantenhause das Programm Mac Kinley's anerkennen wird, unterliegt keinem Zweifel, um so weniger, als in dieser Körperschaft eine ganze Reihe Leute sitzen, denen die hohen Schutzzölle Millionen Dollars einbringen werden, und die sich vorläufig verteuert wenig darum kümmern werden, „ob das maßgebendste Prinzip, die Beschaffung von Einnahmen durch Schutz- und Importzölle, eifersüchtiger Schutz amerikanischer Interessen und amerikanischer Arbeit ist.“ Für sie ist Profit Trumpf; die Wohlfahrt des Landes, d. h. des Volkes, kümmert sie nicht, und wenn Mac Kinley in seiner ersten amtlichen Auslassung erklärte, daß das Volk den Erlaß der Schutzzollgesetze wünsche, damit durch dieselben die Industrie und die Entwicklung des Landes vollauf geschützt und gefördert werde, so hat er wider besseres Wissen die Unwahrheit behauptet. Wie in Deutschland der Ausruf „Volk“ so häufig gemißbraucht wird, um patriotische „Großthaten“ zu verherrlichen oder reaktionären Strömungen Vorschub zu leisten, so versucht auch in Amerika der Oberlakai Mac Kinley das Volk mißbräuchlich mit seinen verderblichen Plänen zu identifizieren, d. h. sich den Anschein zu geben, als ob seine Politik die des amerikanischen Volkes sei und er nur dessen ihm gegebenen Aufträge ausführe, und doch steht das werththätige Volk seiner Politik ablehnend gegenüber, wissend, daß diese nicht seine, des Volkes Interessen, sondern die der Besigenden fördern wird.

Das amerikanische arbeitende Volk wartet schon seit November vorigen Jahres darauf, daß die Worte, die Mac Kinley vor seiner Wahl ihm zurief: „Deffnet die Fabrikthore, damit die Prosperität einziehe“, auch in die That umgesetzt werde; immer vergeblich. Er sitzt jetzt in Amt und Würden und er wird nun, selbst vielleicht gegen seinen eigenen Willen, nicht den Wünschen des Volkes Rechnung tragen, sondern den Wünschen und Forderungen der Industrieharone, die auf die Hilfe des Staates die erste Hypothek haben. Doch wird's mit dieser Hilfe nicht so schnell gehen, denn er erklärte von der Freitreppe des Kapitols in Washington herab: „Die Zeiten sind schlecht und es wird Zeit nehmen, um die Wohlfahrt der früheren Jahre wieder herzustellen.“ Diese Aeußerung ist zweifellos ehrlich gemeint und auch mehr, wie alles Andere, geeignet, dem gläubigen Volke, das am Ende bis heute noch das verheißene Wunder des plötzlichen Eintretens besserer Zeiten von der bloßen Erwählung eines Mac Kinley erwartete, den Staat zu stützen und es die Dinge endlich so sehen zu lassen, wie sie wirklich liegen. Doch auch daran glaubt das arbeitende Volk Amerikas nicht, daß seine Lebenslage durch die in der Volkshaus vorgeschlagenen Mittel gebessert werden könne, wie dies deutlich aus folgenden Zeilen, die wir einem amerikanischen Blatte, „Wächter und Anzeiger“, entnehmen, hervorgeht. Es heißt dort:

„Womit will Herr Mac Kinley die schlechten Zeiten kuriren? Mit einer Erhöhung der Einfuhrzölle. Höhere Zölle waren von jeher Mac Kinley's Mittelmittel und sie scheinen es heute mehr als jemals zu sein. Um die Zollfrage gruppiert sich bei ihm alle Kritik und jeder Heißvorschlag. Ungenügende Zölle — wohlverstanden: nach Herrn Mac Kinley's Ansicht ungenügende Zölle — waren schuld daran, daß unsere Einnahmen hinter den Ausgaben zurückblieben, die Regierung Anleihen machen mußte, die Goldreserve angezapft und unser Kredit erschüttert und damit unser Geschäftsleben gelähmt wurde. Die Verwerfung der Einkommensteuer, die Ausnützung unseres Geldwesens zur Goldspekulation, die Verschwendungssucht des Kongresses und last but not least die geradezu treibhausmäßige Züchtung der Trusts und der Monopole eben durch Mac Kinley's Mittelmittel, den Hochzoll, haben nach Herrn Mac Kinley auch rein gar nichts mit der Herbeiführung der jetzigen schauerhaften Zustände zu thun gehabt; denn was er über diese wahren Ursachen unserer Leiden zu sagen hat, ist Schweigen. Alles, was nöthig ist, um Alles wieder in's alte gute Geleise zu bringen, ist der Erlaß eines neuen, mit Gegenleistung verbrämten Hochzollgesetzes. Wenn wir ein neues Hochzollgesetz haben, dann werden wir genügende Einnahmen für unsere Ausgaben erhalten, selbst wenn die jetzigen Pensionverschwendungen fortgesetzt werden, und all' die bösen Begleiterscheinungen einer ungenügenden Einnahme werden verschwinden. Aber Herr Mac Kinley hat nur Eins vergessen, die große Frage nämlich, ob bei der jetzigen Wirtschaft des Kongresses — er verwilligte wiederum über eine Billion in seiner letzten Session — irgend ein Zollgesetz genügende Einnahmen für die hohen Regierungsausgaben bringen wird. Alles deutet darauf hin, daß die Einfuhrzölle nie mehr dauernd jene Höhe erreichen werden, um die Regierungsausgaben, wie sie jetzt stehen, damit decken zu können. Und wenn dieser Fall schon während der Administration Mac Kinley's eintritt, was dann?“

Was in diesen Zeilen über die Züchtung der Trusts und Monopole gesagt wird, ist leider nur zu wahr, und auch gegenwärtig rüsten sich die modernen Raubritter, neue Trusts zu bilden zum Zwecke der Einheimung von Millionen. So ist jetzt z. B. in Boston die Bildung eines Wollringes im Gange, da die zollfreie Einfuhr von Wolle mit Annahme des Hochschutzzollgesetzes aufgehört haben würde. Da es bisher auf diesem Gebiete nichts zu reifen gab, waren Trusts und Ringe überflüssig, jetzt aber, wo Aussicht vorhanden ist, mit Hilfe des Tarifs auf Kosten des gedulbigen Volkes in kurzer Zeit an hundert Millionen zu „verdienen“, beeilt man sich, eine neue Spitzbubenverbundung herzustellen. Die Spekulation ist äußerst einfach. Nachdem das neue Zollgesetz auf dem Kongreß angenommen sein wird, tritt auch der Zoll auf Rohwolle in Kraft. Es wird also von dem Tage an die Einfuhr von Wolle um den Betrag des Zolles vertheuert werden. Der Wollring soll also die Aufgabe haben, aus aller Herren Länder die Rohwolle zu dem bisher üblichen Preise aufzukaufen. Daß die Spekulation auf ein rentables Geschäft schon begonnen, zeigt die Einfuhrziffer. Während im ganzen vorigen Jahre nur 160 Millionen Pfund Wolle eingeführt wurden, erreichte die Einfuhr allein im Monat Februar 130 Millionen Pfund. Da das Gesetz vor dem 1. Juli d. J. sicher nicht in Kraft treten dürfte, wird es möglich sein, bis dahin mindestens 600 Millionen Pfund Wolle aufzuhäufen. Wenn nun wirklich das Pfund Wolle nur 10 Cents Zoll betragen sollte, so wird dies dem Wollring immer noch einen Gewinn von 50—60 Millionen Dollars einbringen, der natürlich nicht aus der Luft, sondern aus den Taschen des großen Publikums kommen würde und von den Konsumenten in Gestalt erhöhter Preise doppelt und dreifach gedeckt werden müßte. Durch diese Spekulation des Wollringes gehen aber auch die Erwartungen Mac Kinley's: durch Einfuhrzölle die Einnahmen des Landes zu heben, in die Brüche, wenigstens für lange Zeit. Es wird nur bezweckt damit, daß die

Wollwarenkonsumenten höhere Preise zahlen müssen an die Fabrikanten, die infolge des theureren Rohmaterials gleichfalls theurer produzieren, und das Alles, um den Wollkäulen Millionen Dollars in die Taschen zu schieben.

Aber noch ein anderer für die Arbeiterklasse speziell schwerwiegender Umstand macht sich seit der „Thronbesteigung“ May Rinley's geltend. „Es ist gerade“, so schreibt das sozialdemokratische Organ, der „Volks-Anwalt“ in Cleveland, „als wenn das Ausbeutertum auf die Thronbesteigung seines neuen Oberlakaien als ein Signal gewartet hätte, aber nicht etwa, um die Thüren der Fabriken aufzuschließen und den Eintritt der Periode allgemeiner Prosperität einzuläuten; ach nein, nachdem Mac Rinley sich kaum im Thronstuhl zurecht gerückt, erschallen die Hornsignale zum Angriff auf die organisierte Arbeit die ganze Linie entlang. Die modernen Raubritter sitzen jetzt fest in ihrem Sattel, sind wohlgenährt, ihre Kriegskasse ist gefüllt und der Schlachtplan sorgfältig ausgelegt. Die industrielle Reservearmee ist stärker als je und, weil ausgehungert, mit dem Muth der Verzweiflung besetzt. Die Armee der organisierten Arbeit, durch Jahre lange Entbehrung geschwächt, erscheint ihnen gerade jetzt am unfähigsten, ernstlichen Widerstand zu leisten, und deshalb denkt man sich die Gelegenheit äußerst günstig, einen allgemeinen Angriff gegen die Volkwerke der Arbeit zu wagen. „Lob den Gewerkschaften“ ist ihr Feldgeschrei.

Durch Lohnreduktion will man die Arbeiter zum Streik zwingen, um die Verantwortung für einen allgemeinen Lockout von sich abwälzen zu können. Die Zeitungen bringen täglich Berichte aus allen Theilen des Landes über ausgebrochene Streiks infolge von Verkürzung des Arbeitslohnes, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, sieht Amerika am Vorabend eines Krieges zwischen Kapital und Arbeit, wie ihn dieses Land bisher noch nicht gesehen. In Chicago ist bereits dem Baugewerkschaftsrath der Fehdehandschuh hingeworfen, und am Montag, den 8. d. M. (März), wird das erste Gefecht eröffnet. Der bisher bestehende Kontrakt mit der Handlanger-Union ist bereits gebrochen (gegen Arbeiter ist Kontraktbruch ja kein Verbrechen!).

Die Löhne dieser Lastträger sind bereits von 2 Dollar 50 Cents auf 1 Dollar 75 Cents herabgesetzt worden und der der Pfasterer um 1 Dollar pro Tag. Es wird offen eingestanden, daß mit den Arbeitern beider Branchen die allgemeine Lohnreduktion beginnen soll. Das ist ein trübes Bild jenseits des Ozeans das zweifellos auch seine Schatten nach dem europäischen Kontinent werfen wird.

Die deutsche Arbeiterchaft hat also alle Ursache, auf der Hut zu sein und sich nicht in der Glückseligkeit eines flotten Geschäftsganges zu wiegen, die noch ermöglichen soll, große Vortheile zu erringen. Es sind nicht allein die Arbeiter der deutschen Textilindustrie, die von der Krise jenseits des Ozeans schwer betroffen werden, auch viele andere Berufe werden in Mitleidenschaft gezogen; inwieweit die Berufe der Holzbranche dabei in Frage kommen, läßt sich noch nicht voraussagen; sicher ist, daß die Musikinstrumentenbranche von den Wirkungen der amerikanischen Hochzollpolitik nicht unberührt bleibt; es mag aber sein, daß der Ausfuhrverlust nach Nordamerika durch Ausfuhr nach anderen Theilen des Auslandes wieder weit gemacht wird. Mit ähnlichen Hoffnungen scheint sich auch das Organ der deutschen Musikinstrumentenfabrikanten zu trösten, denn es schreibt in seiner letzten Nummer:

„Wir haben alle Ursache, mit Vertrauen in die Zukunft blicken zu können und dürfte, wenn nicht ganz besondere unerwartete Umstände eintreten, die Situation sich in diesem Jahre so günstig wie möglich gestalten.“

Die höchste und heiligste Aufgabe der deutschen Arbeiter ist, sich zu organisieren, zusammenzusetzen, um wenigstens, wenn die Krise herannahet, die gegenwärtige Arbeitszeit und die kümmerlichen Löhne auf ihrer Höhe zu erhalten und nicht durch Uneinigkeit es dahin zu bringen, daß ihre Lebenshaltung noch auf ein tieferes Niveau herabgedrückt wird. Wo es möglich ist, die Arbeitszeit noch zu verkürzen und die Löhne zu erhöhen, mag nicht gepauert werden, früh genug wird der Zeitpunkt herbrechen, wo alle Kräfte auf den einen Punkt konzentriert werden müssen: das Errungene sich zu erhalten und von Eroberungskämpfen abzusehen. Möge dies allerorts beherzigt, aber auch nicht vergessen werden, daß zu den jetzt noch zu führenden Kämpfen auch Mittel, große Mittel gehören und jeder Einzelne an deren Beschaffung nach besten Kräften theilhaftig sein muß, denn ohne Munition können keine Siege erfochten werden.

Nochmals die Lehren des Hamburger Hafenarbeiterstreiks.

u. Der unglückliche Ausgang des Hamburger Hafenarbeiterstreiks hat, wie dies zu erwarten war, die gesamte Presse und vorzüglich die Arbeiterpresse zu zahlreichen Reflexionen veranlaßt, die unter Würdigung der hervorragenden Momente des Ausstandes die daraus entspringenden Lehren für die Arbeiterklasse darstellen sollen. Als hauptsächlichste Ursachen des Mißerfolges wurden dabei fast allseitig bezeichnet: mangelhafte Organisation der ausländischen Berufe und ungenügende Vorbereitung des Ausstandes, schlechtlie Abnahme der Unterstützungsmittel und Ueberhandnahme der Streikbrecher, wichtigste Lehren demzufolge: vor Allem widerstandsfähige Organisationen, die mindestens $\frac{2}{3}$ der in Frage kommenden Berufsangehörigen schon vor Ausbruch des Streiks umfassen, genügende Rüstung, Anjammung von Widerstandsfonds und bessere Prüfung der Situation, weiter die Erringung politischen Einflusses auf Staat und Kommune, um die Arbeiterinteressen auch von dieser Seite gegen brutale Unterdrückung zu schützen und endlich bei späteren Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern wohlweise Beschränkung auf diejenigen Forderungen, welche aller Voraussicht nach am raschesten durchzusetzen sind. Die sozialreformerische Presse, soweit sie Sympathien für die Arbeiterklasse übrig hat, fügt je nach dem Grade ihres Wohlwollens noch diesen oder jenen Punkt hinzu, so die Nothwendigkeit, den Berufsvereinen korporative Rechte zu gewähren, die Dringlichkeit, das Einigungsverfahren gesetzlich obligatorisch zu machen u. dergl. mehr.

Was die letztbezeichnete Forderung betrifft, so haben die Arbeiter keinen Grund, sich für ein obligatorisches Einigungsverfahren zu begeistern, denn wenn sie bisher auch jederzeit bereit waren, dem Einigungsamt die Möglichkeit des Eingreifens zu gewähren, so haben sie sich doch über den Werth der Einigungsverhandlungen niemals überschwänglichen Illusionen hingelassen. Die Hauptentscheidung liegt vielmehr nach wie vor bei den beiderseitigen Organisationen und ökonomischen Machtmitteln, und das Einigungsamt kann sich höchstens zum Sprachrohr der Situation erheben; nicht aber kann es dem einen Theile Vortheile zuerkennen, die den momentanen Machtverhältnissen nicht entsprechen. Ebenjowenig kann es die Unternehmer zur Anerkennung eines Schiedsspruches zwingen, den diese nicht nach Maßgabe der Machtverhältnisse als gerechtfertigt erachten. Die Anrufung des Einigungsamtes nützt also den Ausständigen nur dann, wenn sie ohnedies stark genug sind, ihre Forderungen durch Kampf zu erzwingen, aber in solchen Situationen haben sich noch immer Vermittlungsglieder gefunden, ohne daß es dazu eines gesetzlichen Zwanges bedurfte. Zwingt aber die ungünstige Kampfsituation die Arbeiter zur Anrufung des Einigungsamtes, so vermag dieses ihre Niederlage nicht aufzuhalten, sondern es verschleierte dieselbe höchstens durch Andahnung eines faulen Friedens ohne die gewünschten Erfolge. Je mehr aber von beiden Seiten jede Lohnbewegung als Machtfrage aufgefaßt wird, desto mehr schwindet zugleich der Boden für alle Einigungsverhandlungen; es entscheidet dann die jeweilige Macht der Organisation, und das Gesetz bleibt machtlos im Kampfe der wirtschaftlichen Gegensätze. Oder glaubt man im Ernst, die Unternehmerverbände ließen sich durch Androhung von Geldstrafen oder der einzelne Unternehmer durch fragwürdige Haftstrafen veranlassen, mit ihren ausländischen oder ausgeperrten Leuten vor ein Schiedsgericht zu gehen? Nur, wenn bereits der tatsächliche Erfolg auf Seiten der Arbeiter ist, verlegt sich das Unternehmertum aufs Handeln und Feilschen um die Wiederannahmebedingungen. Damit wollen wir keineswegs zur Ignoranz der Einigungsämter auffordern, denn es kann trotzdem mitunter Fälle geben, wo das Kampfsobjekt in keinem Verhältnis zu den möglichen Kosten und Opfern eines langdauernden Streiks steht, — aber ein Zwangseinigungsverfahren würde der Arbeiterklasse nicht die mindesten Vortheile gewähren, wohl aber sonst in mehr als einer Hinsicht bedenklich sein. Die Wirkung, die gewisse bürgerliche Kreise davon erwarten, nämlich Ausstände, die mit gar zu ungleichen Machtmitteln geführt werden, zu verhüten oder sie zurückzudämmen, ehe die beiderseitigen Gegensätze zur Erbitterung gewachsen sind und einen Frieden unmöglich machen, würde kaum jemals eintreten und bliebe selbst dann eine höchst problematische. Die Verhütung von Ausständen aber können wir keiner bürokratischen Einrichtung übertragen; sie muß Sache der Organisationen, der Gewerkschaften selbst bleiben, und damit kommen wir zu den weitans wichtigsten Konsequenzen, die aus der Hamburger Meeresausstand lehren.

Bereits früher hat es Ausstände gegeben, die unter den ungünstigsten Situationen ausbrachen und schon in ihrem Anfangsstadium alle Anzeichen eines unglück-

lichen Ausgangs trugen. Das Nächstliegende wäre natürlich, ihren Ausbruch mit allen Mitteln zu verhindern, aber leider standen den Führern in solchen Fällen nur unzureichende Mittel zu Gebote, und an dem starren Willen und dem verzweifelten Hoffungsglauben der Massen scheiterte auch die eindringlichste Veredtsamkeit; das Verhängniß nahm seinen Lauf und endete, wie es enden mußte. Nicht anders stand es beim Hamburger Hafenstreik. Vor Beginn desselben waren von allen Arbeiterkategorien nur 4556 = 27 $\frac{1}{2}$ pZt. organisiert, ja, von den hauptsächlich beteiligten Schauerleuten gehörten kaum 11 pZt. der Organisation an und noch schlimmer stand es bei den Seeleuten mit bloß $\frac{1}{3}$ pZt. Organisirter. Die Organisationen waren beinahe ungerüstet, der Winter, der den gesamten Hafenverkehr brach legte, stand vor der Thüre und mit den wichtigsten Arbeitergruppen, den Seeleuten, Schiffsmaschinisten, Binnenchiffen und zum Theil auch mit den Staatskaiarbeitern war nicht die geringste Einigung hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens erzielt. Die Situation lag also so ungünstig, wie jemals, und dennoch mußte der Funke, die provokatorische Ausweisung Tom Mann's, das Pulverfaß zur Explosion bringen. Der Ausstand drohte Tausende mitzureißen und jeder Witterungsumschlag zur Kälte mußte verberbtlich wirken; dazu stand zu befürchten, daß die todte Saison der Landwirtschaft zahlreiche arbeitswillige Landleute in's Hafengebiet lockte und den Fortgang der Arbeiten ermöglichte. Und dennoch war kein Mittel vorhanden, den unvermeidlich unglücklichen Kampf zu verhindern und zu vertagen, den Kampf, der der deutschen Arbeiterschaft 1 $\frac{1}{2}$ Millionen kosten sollte, ungerichtet der nachträglichen Opfer, und dessen Erfolge gänzlich negativer Natur waren. Die musterhafteste Disziplin und die opferwilligste Solidarität vermochten nicht das zu retten, was durch die anfangs gemachten Fehler verschuldet war.

Da erweist es sich als strikte Nothwendigkeit, daß die Gewerkschaften sich selbst eine Behörde schaffen, welche namentlich die größeren Ausstände kontrollirt und verpflichtet ist, bei zweifellos ungünstiger Sachlage den Einfluß der Gesamtbewegung zur Verhinderung des über-eilten Ausbruchs in die Wagtschaale zu werfen. Der Gedanke einer Kontrol- und Genehmigungsinstanz für Ausstände ist keineswegs neu; noch im Vorjahre hatte die Generalkommission in ihrem Antrag auf Gründung eines Zentral-Streikfonds eine solche Instanz vorgesehen, der das Recht zustehen sollte, zur Weiterführung von Ausständen ungünstigenfalls ihre Genehmigung und Unterstützung zu verjagen. Das Schicksal dieses Antrages ist noch in Aller Erinnerung; er wurde mit einer Fluth von Vorwürfen und Spottreden empfangen, es wurde von Annahmung, Bürokratie, Projektmacherei u. dergl. mehr geschrieben und gesprochen und schließlich wurde der Antrag auf dem vorjährigen Berliner Gewerkschaftskongresse abgelehnt. Damals ahnten jedoch Wenige, wie theuer dieser Beschluß der Arbeiterschaft zu stehen kommen sollte; schon ein halbes Jahr später brach ein Meeresstreik aus, der alle Mängel eines über-eilten Unternehmens auf sich vereinigte, und das Fehlen jeder Zentralgewalt, die auf Grund tatsächlicher Machtmittel ihren Einfluß ausbieten konnte, hat seinem Ausbruche Vorstoß geleistet. Denn hätte man in der Generalkommission eine verantwortliche Kontrol- und Genehmigungsinstanz geschaffen und ihr das Recht, einen Ausstand durch Entzug der materiellen Unterstützung zu verhindern, zugestanden, so wäre der deutschen Arbeiterschaft wenigstens der Hafenarbeiterstreik mit seinen nahezu an 2 Millionen heranreichenden Gesamtkosten erspart geblieben. Der Kampf wäre auf eine günstigere Zeit vertagt und bis dahin Alles zur besseren Organisation und Rüstung aufgeboden worden, um seinen Erfolg sicher zu stellen. Ein kostspieligeres Lehrgeld hat die Gewerkschaftsbewegung seit Langem nicht gezahlt.

Nun richtete sich zwar damals der Hauptroll der Gegner des Antrags gegen das Streikfondsprojekt mit seinen hohen Beiträgen, aber auch die Genehmigungsinstanz fand wenig Sympathie. Man lachte darüber, wie es der Generalkommission möglich sein solle, einen süddeutschen Ausstand zu übersehen und sich über dessen Chancen ein Urtheil zu bilden, man wollte keine Ueberwachung und keine kostspieligen Reisen. Aber die geringen Vertretungskosten der Kontrollinstanz am Ausstandsorte werden hundertfach aufgewogen durch die Kosten, die ein unglücklicher Massenstreik, der verhütet werden konnte, den Gewerkschaften aufgebürdet. Und die Reise eines einzelnen Vertreters kommt garnicht in Betracht gegenüber den wochenlangen Reisen von Ausstandsberichterstatern, die überall für die nöthige Unterstützung propagieren müssen. Natürlich kann keine Rede davon sein, daß eine solche Instanz überall sein und jeden unglücklichen Ausgang eines Ausstandes verhindern könne. Was sie aber gewährleisten soll, das ist die Verhinderung von Lohnkämpfen, wo alle Möglichkeiten eines Erfolges von vornherein ausgeschlossen und alle

Ausrufl

Mein verehrtester Kollege, welche dem Deutschen Holzarbeiter-Verband angehören, wird hiermit in Erläuterung gebracht, daß schon seit Jahren ein Arbeitsnachweis errichtet worden ist...

Kollegen! Steht fest zur Organisation und laßt es immer und immer wieder eure heiligste Aufgabe sein...

Eingekandt.

Berichtung.

Kollege Bräuner, Frankfurt veröffentlicht in Nr. 18 unserer Zeitung unter anderem die Bahnhofs-Offenbach hätte über die...

Ich wollte in meiner Beise auf eine nochmalige Verhandlung über diese Sache eingehen, aber diese zweite Versammlung war von nicht 50 Kollegen besucht...

Du nimmst an dem Ausschuss nicht für den Ausschluß in Anspruch, ist für mich und jeden anderen Kollegen, der in dieser Sache nicht subjektiv arbeiten will...

Die deutschen Musikinstrumenten-Fabrikanten schweigen im Freuden, weil die Musikinstrumentenindustrie noch immer in einer günstigen Konjunktur steht...

Aus den Berufen der Holzbranche.

Die Tischlergesellen Bielefelds haben ihren Arbeitgebern nachgehende Forderungen unterbreitet:

- 1. 9 1/2 stündige tägliche Arbeitszeit. Sonnabends eine Stunde früher Feierabend ohne Lohnabzug.
2. 32 1/2 Minuteloohn pro Stunde. 16 pzt. Zuschlag für alle die Löhne, bei welchen durch den Zuschlag der Minuteloohn überschritten wird.
3. 10 1/2 pzt. Zuschlag für Ueberstunden.
4. Lohnzahlung auf der Werkstatte, Freitag vor Feierabend.
5. Vor den vier hohen Festtagen am 4 Uhr Feierabend ohne Lohnabzug.
6. Die bewilligten Forderungen sind in der Werkstatte sichtbar auszuhängen und steht der Lohnkommission das Recht zu, die Werkstätten hierauf zu kontrollieren.
7. Abschaffung des Kopf- und Loglweizens seitens der Meister.
8. Anerkennung unseres Arbeitsnachweises.

Als Termin zur Verantwortung war der 20. März festgesetzt und sollten die Forderungen mit dem 1. April in Kraft treten, aber nicht ein einziger Arbeitgeber hat dieser Verantwortung...

Aus Münster a. d. Westf. wird uns berichtet, daß seit der Firma Gebr. Förten daselbst eine Lohnreduktion vorgenommen werden sollte, sich wider den Willen der Arbeiter...

Jahren veranlaßt, die schon vollzogene Lohnreduktion zurückzunehmen. Bei 3 Sorten Stählen mußten sich die Arbeiter einen Abzug von 25 1/2 pro Duzend gefallen lassen...

Ueber die Lohnbewegung der Tischler in Guben wird uns geschrieben: Am 20. März kündigten 72 Kollegen; am 3. April ist die Kündigungsfrist abgelaufen...

Am 24. März hatte die Lohnkommission mit den Meistern wieder Sitzung, doch keine Einigung noch nicht zu Stande. Bemerkenswert ist, daß die Meister beantragten, die Besellen sollten die Kündigung so lange verlängern...

Eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung am 27. März beschloß einstimmig, an den Forderungen festzuhalten und die Kündigung nicht zu verlängern, sondern die Arbeit mit dem 3. April einzustellen...

In Korbetha haben die Korbmacher der Bongenbergschen Fabrik die Arbeit eingestellt, um eine Lohnreduktion abzuwehren. Der beabsichtigte Lohnabzug sollte A. 1.40 bis 2 betragen, und zwar meinte Herr B., daß er so viel zugelegt habe...

Durch Zusammenhalten erzielten die Stodarbeiter der Firma Reglar in Berlin mancherlei Vorteile. In einer Versammlung waren die Zustände in jener Fabrik geschildert worden, was dem Besitzer durch den „Vorwärts“ bekannt wurde...

Die deutschen Musikinstrumenten-Fabrikanten schweigen im Freuden, weil die Musikinstrumentenindustrie noch immer in einer günstigen Konjunktur steht, was nach den Erfahrungen früherer Jahre, wie es heißt, nicht zu erwarten war...

Diese Stärke liegt aber auch heute auf volkswirtschaftlichem Gebiete längst nicht mehr in der Größe der Kapitalkraft, sondern sie ruht weit mehr in der Tüchtigkeit der Arbeitenden, in den Fortschritten der Technik...

Die von uns gesperrten Besellen mögen sich die Arbeiter dieser Branche merken. Also nicht allein die gute allgemeine Lage des Weltmarktes, sondern die erheblich gesteigerte Tüchtigkeit der deutschen Arbeit ist es, der die Herren Fabrikanten die volkswirtschaftliche Gunst zu danken haben...

verbanken, aber mit anderen Worten, die mit zu ihrem Wohlstande und zu ihrer hohen Konjunktur beitragen beigetragen haben.

Die sehr der Fleiß der Arbeitsbedienten der Musikbranche zu dem deutschen Siege auf dem Weltmarkt beigetragen, mögen folgende Exportziffern beweisen: Es wurden, wie das Jahrbuch...

Unter solchen Umständen allerdings, wo man seitens der Herren Musikmacher durch die Macht ihres Geldes die Organisation der Arbeiter kaum gelegt, indem man ihre Vorkämpfer durch das schamlose System der schwarzen Listen auf dem Hungerreiters legte...

Musikinstrumentenarbeiter! Ist es denn wirklich für Euch so schwer, zu begreifen, daß dem Uebermuth der Fabrikanten aus durch ein einziges, brüderliches, ernstes Zusammenstehen in einer großen Organisation ein Dämpfer aufgezeigt werden kann?

Die Pantistiker in Aarhus (Dänemark) haben nach kurzem Streik am 15. März die Arbeit wieder aufgenommen, ein Lohn von 36 Dore pro Stunde wurde ihnen bewilligt.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Der vierte Verbandstag der Maurer Deutschlands tagte vom 14. bis 19. März in Magdeburg. Dem Geschäftsbericht des Vorstandes entnehmen wir in Folgendem mehrere interessante Zusammenstellungen und Aufzeichnungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Maurer...

Eine weitere Aufstellung zeigt die Anzahl der geführten Streiks. So haben im Jahre 1895 16, im Jahre 1896 25 Streiks stattgefunden, die zusammen A. 191.620 kosteten...

Ueber die Frage, wie die Mittel zur Führung der vorstehenden Kämpfe aufgebracht werden sollen, wurde in namentlicher Abstimmung beschlossen, die Beiträge nicht zu erhöhen, aber Marken in verschiedener Preislage zur Sammlung eines Streikfonds an die Mitglieder auszugeben...

Bezüglich der Beitragsleistung an die Handlaffe wird beschlossen, 75 pzt. an dieselbe abzuliefern. Reiseunterstützung wird nur von Dezember bis incl. März gezahlt...

Befolovete Beamten erhalten in Krankheitsfällen das volle Gehalt ohne Einschränkung auf die Dauer von drei Monaten. Befinden sich Vorstandsmitglieder in Haft, so wird ihnen ebenfalls das volle Gehalt gezahlt...

Der Sitz des Verbandes bleibt in Hamburg, der des Ausschusses in Berlin. Der „Grundstein“ erscheint, wie bisher, in Hamburg, am Sitz des Vorstandes.

Die achtstündige Arbeitszeit hat eine Berliner Blechwarenfabrik vom 1. März ab eingeführt. Da meistens in Alford gearbeitet wird, haben die ca. 70 Arbeiter und Arbeiterinnen, die bisher 9 1/2 Stunden arbeiten, von einem geringeren Verdienste nichts gespürt...

Verksammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 A.)

Strassburg. Sonnabend, 10. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Rheinischen Hof, Wendensstrasse 46.

Bünde. Sonntag, 11. April, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirtz Berling, vormals Mübel.

Eisenburg. Sonnabend, den 10. April, Abends 8 Uhr, im "Weibere", Kaufmannstrasse.

Waldheim. Unsere Mitgliederversammlungen finden jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats statt...

Baren. Bevollmächtigter Wilh. Gähler, Kassierer Emil Thiele. Letzterer zahlt die Kassenunterstützung aus...

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zugspitze. Die vereinten Kollegen machen Sie darauf aufmerksam, daß sich unser Verkehrslokal im „Sebastians-Keller“, Am Graben, befindet.

Mitglied Joh. Walther,

Korbmacher, Buchnummer 41081, z. B. auf der Reise, ist nicht unterstützungsberechtigt.

Nachruf.

Am Mittwoch, den 24. März, nach langem Leiden eines langjährigen Mitglieds, der Härtenmacher Gustav Eichler...

Nachruf.

Am 21. März verschied plötzlich am Herzschlag unser treues Mitglied Gottlieb Zschöttge.

Fremd Alex!

Hier umgehend Nachricht, da ich Duisburg verlassen will.

Wilh. Viertel, Stellmacher, aus Breslau, wo bleibst Du? Bitte, sende Deine Adresse Deinem Freund Ernst Jakob, Stellmacher, Gotha, Deutschstr. 2.

Sch erinde den Kollegen Rinkhardt, Tischler aus Aulham, seine Adresse sofort an mich gelangen zu lassen.

W. Kaderecht, Tischler, Cederstr. 35.

Werkführer

für Tischlerei, praktisch erfahren, tüchtiger Zeichner, wünscht Stellung. Gef. Offerten unter F. Sch. 17 an die Exped. d. Bl.

2 Tischler auf gute Möbel gesucht. J. A. Nutmacher, Dörchen i. Westf.

1-2 Möbeltischler,

tüchtig für bessere Möbelsarbeiten, erhalten dauernde, lichte Arbeit. Güter Wochenlohn zugesichert. Keine Konkurrenz.

Tüchtige Drechsler auf Dampftrieb gesucht. Eintritt am 12. April, eventuell auch sofort. A. Kutsche, Dübendorf i. Hann.

Ein tüchtiger Bandfügenschneider,

der mit Schweißarbeit vertraut, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Liedtke & Stolterfoht, Lübeck, Moislinger Allee 39.

Einem jungen Drechslergehülfen,

sauberen Arbeiter, sucht sofort E. Eysoldt, Rabenberg, Drechslerlei mit Kraftbetrieb.

4 Holzdrechslergehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei Carl Rieker, Distelbühl, Eisaassergasse 257/58.

Suche sofort einen tüchtigen Korbmachergehilfen

auf Reifelfarbe. Dauernde Arbeit. G. Weitzel, Korbmachermeister, Rinden i. Westf.

Korbmachergehilfen

auf grüne Arbeit erhalten bei hohem Stücklohn dauernde Beschäftigung bei A. Fröbel, Stettin.

3 Korbmachergehilfen

erhalten noch sofort dauernde Beschäftigung auf Roharbeit oder Geschlagen. W. Bartelmann, Rostock i. M.

Korbmachergehülfen,

Gefellarbeiter auf Versandmöbel, sucht W. Müller, Bremen, Rauten 4c.

Suche sofort einen tüchtigen Korbmachergehilfen

auf Geschlagen. W. Matthies, Korbmachermeister, Kirchheim (R.-L.).

Gesucht Korbmacher

auf Roharbeit bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. W. Buchholz, Osnabrück, Wendenstraße 5.

Tüchtige Korbmacher

auf Geschl., Geschlagen und Pfefferrohr sucht Menning Ahrens, Osnabrück.

Tüchtige Korbmacher

auf edige Geschl.farbe sucht Henning Ahrens, Osnabrück.

4 Korbmachergehilfen

auf Grün und Roharbeit finden dauernde Beschäftigung bei Gustav Sommer, Osnabrück i. W.

Mehrere Korbmacher

suchen auf Roharbeit B. Ullrich, Osnabrück i. N.

Ein Korbmachergehilfe

auf Bambus- und Riedrohr-Arbeit kann dauernde Stellung erhalten. Reisegeld vergütet ab Lübeck. G. Krüger, Kopenhagen, Amagerstr. 25.

Zwei tüchtige Korbmacher

für Bambusmöbel finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei Ch. Hackenschmidt, Straßburg i. G.

8-10 Korbmacher

auf Reifelfarbe, Best. (tägliches Maß) 10 A., und geschlagene Arbeit sofort für dauernd gesucht. C. Poppel, Dresden-Alstadt, Färberstr. 85.

1 Bürstenmachergehilfe,

welcher selbstständig alle Arbeiten versteht, gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Dauernde Stellung. Arnold Abraham, Bürstenmachermeister, Trier.

Eine Dampf-Holzschneiderei

mit holländ. Windmühle wegen Krankheit des Besitzers billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Bezüglichste Kaufschart. Offerten unter „C. 878“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Anerkannt das Beste, was in dieser Branche zur gefolgt werden kann, fabrikt und hält auf Lager D. Dimrodt, Hamburg, Lange Mühren 86/87. Spezialitäten für Tischler, Drechsler.

Fahnen! Künstlerisch u. Originalzeichnungen ausgeführt!

Bestes Material - billigste Preise! Zeichnungen und Preis-Kourant gratis.

Frau M. Grillenberger, Nürnberg.



Quittungsmarken, Rabattmarken, Kantenschutzstempel,

sowie alle Druckerarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswerth

Konrad Müller, Schützenstr.-Leipzig. Illustrierte Preislisten gratis!

Durch die Expedition dieser Zeitung sind zu beziehen:

Entwürfe einfacher Zimmereinrichtungen. Serie I,

enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen. Größe 72:100. Preis M. 3,30.

Entwürfe moderner Zimmereinrichtungen, Serie II,

enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen. Größe 72:100. Preis M. 3,30.

Da Rechnung zu teuer ist, empfiehlt es sich, den Betrag M. 3,30 bei der Bestellung mit einzulösen. (Auch in Briefmarken.)



Mai-Marken

in künstlerischer Ausführung liefert

Jean Holze,

Hamburg, Grosse Drehbahn No. 45.

Illustrierten Preis-Kourant versende gratis.

Zur Maifeier

empfehle nachstehende neue Männerchöre:

Arnold, E., Flora Germanica, Drei Worte; Uthmann, G. Ad., Im Morgenroth, Morgenruruf; Fricke, Heraus; Schen, Die Wanderratten, mit Orchesterbegleitung. Reichhaltiges Lager von Noten zu Arbeiterfesten. Ansichtsendungen bereitwilligst. Bitte zu verlangen.

J. Günther's Musik-Verlag, Dresden, Ziegelstr. 24.

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23.

Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachsvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Patent-Politur zum Reinspolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt. Garantie d. Oelanschlagen. Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht. Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da säh und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. rectifiziertes 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist „preisgekrönt“ Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889. Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerlei-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisblätter gratis und franco.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.